

Recht subversiv

Aus der Werkstatt eines Anwalts und Menschenrechtlers

Mehr Wut über die Gewalt an Europas Grenzen!

29. Oktober 2015 um 13:08 Uhr

Wut und Ärger gehören zum Alltag unserer Arbeit als MenschenrechtsjuristInnen. Aber bei aller Fassungslosigkeit angesichts bestimmter Menschenrechtsverletzungen dürfen wir doch die Beherrschung nicht verlieren. Beherrschung ist unverzichtbar, weil wir juristisch gegen die Menschenrechtsverletzungen vorzugehen versuchen und dies nur mit klarem Verstand möglich ist.

Manchmal ist das schwer. So war es für mich kaum zu fassen, als ich erstmals von den Schüssen der spanischen Guardia Civil mit Gummigeschossen auf schwimmende Migranten an der marokkanisch-spanischen Grenze von Ceuta am 6. Februar 2014 hörte. Am betreffenden Grenzübergang stehen Willkommensgruß und Wappen des Friedensnobelpreisträgers von 2012, der Europäischen Union – kurz bevor sie das Territorium ebendieser Union erreichten, starben an jenem 6. Februar fünfzehn Migranten im Wasser des Mittelmeeres.

Immerhin wurde, wenn wohl auch nur aufgrund der Initiative von spanischen Nichtregierungsorganisationen, ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren in Ceuta eingeleitet. Auch wir vom European Center for Constitutional and Human Rights beteiligten uns daran.

Nicht dass wir besonders optimistisch gewesen wären, denn bisher waren alle Strafverfahren wegen Menschenrechtsverletzungen an der Grenze von der spanischen Justiz eingestellt worden. Doch angesichts von fünfzehn Toten dachten wir schon, dass sich die Justiz bemühen würde, den Anschein einer sorgfältigen Untersuchung zu wahren. Ich möchte nicht glauben, dass die dortige Justiz sich nicht um die Toten kümmert, nur weil es sich um Schwarze aus Ländern südlich der Sahara handelt. Aber auch wegen der großen öffentlichen Aufmerksamkeit und weil am Ende der Instanzenkette der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg droht, erwartete ich Aktivitäten, die man – jedenfalls nach außen – als eine professionelle, rechtmäßige und umfassende Untersuchung ausgeben kann. So, wie wenn es sich bei den Opfern um deutsche oder englische Touristen gehandelt hätte.

Doch die Ermittlungsrichterin von Ceuta, Maria del Carmen Serván, stellte nunmehr das

Verfahren gegen 16 Angehörige der Guardia Civil ein. Den Gebrauch von Gummigeschossen und Tränengas, die die Polizisten vom Strand aus auf heranschwimmende Flüchtlinge abschoßen, sah sie nicht als illegal an. Besonders aussagekräftig für die Zustände an der Grenze von Ceuta ist ihr Argument, dass nicht sicher feststellbar sei, ob die in den folgenden Tagen angeschwemmten Leichen tatsächlich Betroffene des Vorfalls vom 6.2.2014 waren. Hilfe nach den internationalen Konventionen, so die furchtbare Juristin aus Ceuta, hätten die Menschen deswegen nicht gebraucht, weil sie sich selbst dem Risiko einer illegalen Grenzüberschreitung ausgesetzt und dabei den Schutz der Nacht ausgenutzt hätten.

Ihr Ermittlungsverfahren entspricht sicherlich nicht den Standards, die das europäische Recht für derartige Fälle vorsieht. Wir haben deshalb Hoffnung, dass das Provinzgericht oder das oberste spanische Gericht die Entscheidung aufhebt und weitere Ermittlungen anordnet. Allerdings kommt es in einem solch heiklen Ermittlungsverfahren darauf an, Beweise möglichst schnell und umfassend zu sichern, und genau dieses ist im Fall von Ceuta nicht passiert – der Schaden ist also bereits angerichtet.

Einmal mehr zeigt sich, dass nicht nur die europäischen Polizeibehörden als Vollstrecker eines unmenschlichen Grenzregimes seit Jahren Menschenrechte verletzen; sie werden dabei noch von der Justiz gedeckt. Das Recht auf Rechte afrikanischer Flüchtlinge muss daher nicht nur gegen europäische Politiker und Polizisten, sondern allzu oft auch gegen europäische Staatsanwälte und Richter durchgesetzt werden.

Um diesen Kampf zu führen, braucht es natürlich unser aller Verstand, unsere professionelle Beherrschung – aber auch viel mehr Wut!

35 Kommentare

Charlie Marlow

#1 — vor 2 Jahren

Und täglich wird vom Schutz der europäischen Grenzen lamentiert. Sieht er so aus, dieser Schutz?

Und wer unter diesem Beitrag weiterhin vom Grenzschutz lamentiert, sollte sich fragen, was hier eigentlich noch geschützt wird?

NLDachshund

#2 — vor 2 Jahren

Noch mehr Wut? Was ein Blödsinn! Versuchen sie mal selber illegal die Amerikanische Grenze zu überqueren....dann werden sie sehen was passiert! “

Das Recht auf Rechte für afrikanische Flüchtlinge“ = Illegale Migranten? Illegal ist Illegal. Dagegen muss die Grenzschutz auftreten. Wenn es nicht anders geht auch mit Gewalt von Waffen. Nur Gummigeschossen? Worüber Klagen sie eigentlich Wolfgang? Klagen sie auch über die Gummigeschossen die gegen steinwerfende Kinder in Palestina/Westjordanland eingesetzt werden?

Alter Nihilist

#3 — vor 2 Jahren

Wut durch Zorn ersetzen. Wut ist machtlos und verschleiert den Blick. Zorn befähigt und hält die Augen offen.

Diese Frau zeigt nur eine Spitze technokratischen Denkens auf.

norbertZ

#4 — vor 2 Jahren

Da fällt mir nichts mehr zu ein.

fassunglos

Amanischacheto

#5 — vor 2 Jahren

Die Welt als Ganzes denken und Zusammenhänge verstehen.

Wann kapieren unsere National-Politiker, dass die Kosten für die Flüchtlinge, eigentlich die Kosten für den Klimawandel sind.

Die Hauptursache für Krieg, ist eine schlechte Lebensgrundlage.

Es gibt auch streng Islamische Länder wo kein Terrorismus herrscht, weil die Menschen reich sind und genug zu essen haben (SaudiArabien).

Anders in armen Ländern, Afghanisten, Pakistan, Somalia, Nord-Nigeria, etc.

Macht endlich mal einen „ernsten“ Klimagipfel und keine nationale Politik.

Im globalisierten 21. Jahrhundert kann man nicht mehr National denken, wie vor 100 Jahren. Das sieht man ja auch bei der ganzen Internetdebatte, wie rückständig unsere Politik ist.

Hier braucht es eine Erneuerung aller westlicher Demokratien, sonst fahren wir an die Wand.

erich lehmann

#6 — vor 2 Jahren

ich will kommentieren, aber es geht nicht. der friedensnobelpreisträger an seinen grenzen mordet. und furchtbare richter treiben ihr unwesen.

TDU

#7 — vor 2 Jahren

Zit: „Um diesen Kampf zu führen, braucht es natürlich unser aller Verstand, unsere professionelle Beherrschung – aber auch viel mehr Wut!“

Und diejenigen die vor Ort versuchen das Beste zu geben sollen, gelassen bleiben, nicht wahr? Gefallen tut mir das auch nicht, was da angerichtet wurde. Aber erstens sollte man ander nicht maßregeln, und zweitens ist Wut (die man ja auch prima instrumentalisieren kann) ein schlechter Ratgeber zur Regelung von Konflikten.

Sachliche und engagierte Arbeit und den Überstrapazierten Hilfe zur Lösung anbieten, wäre m. E. der bessere Weg.

fritslotje

#8 — vor 2 Jahren

mir doch, aber warum ?

Grenzschutz

#9 — vor 2 Jahren

Wenn man eine Grenze verteidigen will, muss man bereit sein die entsprechenden Mittel auch einzusetzen. Ich würde den Beamten vor Ort keine Vorwürfe machen. Es ist eine politische Frage und die Verantwortlichen sitzen daher in Madrid und Brüssel.

Letzendlich werden wir den massenhaften, illegalen Grenzübertritt künftig ohne derlei Mittel gar nicht stoppen können.

Europa für alle

#10 — vor 2 Jahren

Wirklich unglaublich – höchste Zeit für einen Brückenbau über die Meerenge von Gibraltar und freien Zugang zum Schengen-Raum für die 1111 Millionen Afrikaner (Stand 2013!). Jeder Mensch hat ein Recht darauf, Europäer zu sein (oder zu werden).

1 / 2 (http://blog.zeit.de/recht-subversiv/2015/10/29/mehr-wut-ueber-die-gewalt-gegen-migranten?sort=asc&comments_page=2#comments) / 4 (http://blog.zeit.de/recht-subversiv/2015/10/29/mehr-wut-ueber-die-gewalt-gegen-migranten?sort=asc&comments_page=4#comments) Weitere Kommentare (http://blog.zeit.de/recht-subversiv/2015/10/29/mehr-wut-ueber-die-gewalt-gegen-migranten?sort=asc&comments_page=2#comments)